

Gießener Allgemeine vom 05.03.2011

Bahnhofsmission: Caritas ist ausgestiegen

Diakonisches Werk trägt Anlaufstelle für Hilfesuchende jetzt allein – Samstag-Öffnungszeiten musste gestrichen werden

Gießen (kw). Als 1910 die Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmission in Deutschland gegründet wurde, entstand die erste ökumenische Struktur auf dem Gebiet der offenen sozialen Arbeit. Auch in Gießen haben die katholische und die evangelische Kirche die Hilfs-

einrichtung jahrzehntelang gemeinsam betrieben. Nun ist der Caritasverband ausgestiegen. Das Diakonische Werk führt die Arbeit weiter, kann derzeit allerdings die bisherigen Öffnungszeiten nicht mehr halten.

Montags bis freitags jeweils von 8 bis 16.30 Uhr sind Leiterin Christine Wessely und zahlreiche Ehrenamtliche weiterhin da für alle Reisenden, die die Räume am Bahnsteig 1 aufsuchen. Samstags ist die Bahnhofsmission seit Jahresbeginn geschlossen. »Wir hoffen aber, dass wir das Angebot auch wieder an Samstagen zur Verfügung stellen können«, erläuterte Holger Claes, Leiter des Diakonischen Werks Gießen, im AZ-Gespräch.

Dringend nötig seien Spenden. Denn die niedrigschwellige Anlaufstelle erhält in Gießen keinerlei Zuschüsse aus öffentlicher Hand. Die Kosten von rund 60000 Euro im Jahr werden von der Kirche und aus Spenden finanziert. Sie sind verhältnismäßig niedrig, weil zum einen die Bahn die Räume traditionell in allen größeren Bahnhöfen kostenlos zur Verfügung stellt. Zum anderen ist das Personal nicht allzu teuer: Vor allem ehrenamtliche Mitarbeiter oder fast immer Mitarbeiterinnen tragen die Arbeit.

Darunter seien auch weiterhin zwei bis drei vonseiten der Caritas, erklärt Caritasdirektor Joachim Tschakert. Abgezogen habe man die hauptamtliche Mitarbeiterin. Sie arbeitet nun im »Anziehungspunkt«, in der Bedürftige gegen ein geringes Entgelt Kleidung bekommen können. Diese Einrichtung »wird sehr stark in Anspruch genommen«, so Tschakert, und auch sie werde nur aus Kirchenmitteln bezahlt.

Und die würden immer knapper. Wegen seiner defizitären Haushaltslage befinde sich der Gießener Caritasverband in einer »Sanierungsphase« und habe deshalb mit »Bedauern« aus der Bahnhofsmission aussteigen müssen. »Wir müssen jede Gelegenheit zum Sparen nutzen«, so der Caritasdirektor. Derzeit habe der Wohlfahrtsverband an keiner anderen Stelle gekürzt. Das könne sich aber schnell ändern: »Das hängt von den Tarifverhandlungen ab.«

Für Claes steht fest: »Wir wollen weiterma-



Die Gießener Bahnhofsmission am Bahnsteig 1 wurde jahrzehntelang ökumenisch getragen. Jetzt finanziert nur noch die evangelische Kirche die Einrichtung, die vor allem vom Engagement Ehrenamtlicher wie Elke Römer (l.) und Margret Keuler lebt. (Foto: Schepp)

chen.« Die Bahnhofsmission baue auf auf einer »hervorragende diakonischen Positionierung« und einem sehr guten Verhältnis zur Bahnhofsleitung. Sie sei »für viele eine wichtige Anlaufstelle«. Im Schnitt nutzten jährlich rund 20000 Menschen das Angebot, so der Diakonie-Leiter. Wegen der Bauarbeiten im Bahnhof waren es zuletzt etwas weniger, aber immer noch 19000.

Bahnhofsmissionen wurden 1894 gegründet, vor allem um Mädchen und jungen Frauen zu helfen, die auf der Suche nach Arbeit und Wohnung in die Stadt kamen. Inzwi-

schen bieten die knapp 100 Einrichtungen in Deutschland allen Hilfesuchenden ein offenes Ohr, einen ruhigen Ort oder eine Tasse Tee an. Nach wie vor unterstützen die Mitarbeiterinnen Reisende. Sie stehen in ihren leuchtend blauen Jacken vor allem bei der Ankunft der langen Fernzüge bereit, um etwa Älteren beim Ein- und Aussteigen zu helfen.

Die Möglichkeit, in dem freundlichen Aufenthaltsraum auf den nächsten Zug zu warten, nutzen beispielsweise Menschen mit Behinderung gern, so Claes.